

Beschluss des Landrats vom 14.12.2022

Nr. 1899

14. Zwischenbericht zur Umsetzung der kantonalen Neobiota-Strategie 2020/2021 und Erhöhung Ausgabenbewilligung

2022/501; Protokoll: ps

Kommissionspräsident **Thomas Noack** (SP) erklärt, für die Jahre 2020-2024 habe der Landrat eine Ausgabenbewilligung in der Höhe von CHF 2,5 Mio. bewilligt – und nach zwei Jahren eine Berichterstattung über den Zwischenstand und den Erfolg der Massnahmen verlangt. Weiter soll der Regierungsrat berichten, ob die bewilligten finanziellen Mittel ausreichen. Dieser Bericht liegt nun vor. In den letzten zwei Jahren wurden an strategisch wichtigen Orten relativ grosse Anstrengungen unternommen, um invasive Neophyten zu bekämpfen. Man ist allerdings weit davon entfernt, die Verbreitung von allen invasiven Neophyten verhindern zu können. Deshalb konzentriert man sich auf einzelne besonders wichtige Schwerpunkte: Die besonders sensiblen Naturschutzgebiete sollen von invasiven Neophyten freigehalten werden. Die Böschungen von Strassen sind wichtig, da die Samen durch Autos und Luftströme entlang der Strassen verbreitet werden. Für die Bekämpfung von Neophyten entlang der Strassenböschungen waren bisher keine Mittel im Budget vorgesehen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterbindung der Ausbreitung von Neozoen wieder asiatischen Tigermücke. Es fehlen vor allem finanzielle Mittel zur Bekämpfung der asiatischen Tigermücke und für die Arbeiten entlang der Strassenböschungen.

Eintreten war in der Kommission unbestritten. Der Bericht wurde positiv aufgenommen. Die Strategie wurde als richtig beurteilt. Die Landwirtschaft ist unmittelbar vom Berufkraut betroffen, das sich auf den Wiesen sehr schnell verbreitet und im Futtermittel sehr störend ist. Die Kommission diskutierte ausgiebig darüber, ob die Bekämpfung der Neophyten nicht eine Sisyphusarbeit ist. Soll sich die Bekämpfung lohnen, würden die Kosten immer weiter ansteigen, ohne dass langfristige Erfolge verbucht werden könnten. Die Verwaltung betonte, Massnahmen würden dort ergriffen, wo es sich lohne und wo es etwas zu schützen gäbe wie bei den Naturschutzgebieten. Dort gebe es auch Erfolge. Als wichtig beurteilte sie die Zusammenarbeit mit den Gemeinden, die mit eigenen Sensibilisierungskampagnen die kantonale Strategie unterstützten. Die Zusammenarbeit funktioniert sehr gut. Zur Frage, weshalb mehr Geld benötigt werde, erläuterte die Verwaltung, dass die Erfahrungen der letzten drei Jahre gezeigt hätten, dass einzelne Arten grosse Probleme verursachen. Es fänden Veränderungen statt, auf die reagiert werden müsse. Es gäbe eine Strategie, wie damit gezielt umgegangen werden solle. Wo mit vernünftigem Aufwand eine Ausbreitung verhindert werden könne, müsse man eingreifen. Die Kenntnisnahme des Berichts war in der Kommission unbestritten. Eine Fraktion erachtete die Erhöhung der Mittel als nicht zielführend, weil der Kampf ohnehin bereits verloren sei, und lehnt diesen Teil des Beschlusses ab. Die Mehrheit unterstützt die Erhöhung der finanziellen Mittel für die zielgerichteten Massnahmen. Die Umweltschutz- und Energiekommission beantragt dem Landrat mit 8:3 Stimmen Zustimmung zum unveränderten Landratsbeschluss.

– *Eintretensdebatte*

Désirée Jaun (SP) führt aus, 2015 habe der Landrat der Neobiota-Strategie einstimmig zugestimmt. 2020 stimmte er der Ausgabenbewilligung in der Höhe von CHF 2,5 Mio. für eine erste Umsetzungsphase der Strategie für die Jahre 2020-2024 zu. Zugleich wurde eine jährliche Berichterstattung und ein vertiefter Bericht nach zwei Jahren gefordert, insbesondere zum Einsatz der finanziellen Mittel und dem Massnahmenerfolg. Nun zeigt sich, dass die finanziellen Mittel nicht ausreichen für ausgewählte Massnahmen gemäss dem Fokus und den Schwerpunkten der Neobiota-Strategie. Mit dem vorliegenden Zwischenbericht wird klar aufgezeigt, wofür die zusätzli-

chen Mittel eingesetzt werden sollen. So zum Beispiel für weitere Massnahmen gegen die Ausbreitung der invasiven Neophyten entlang von Fliessgewässern und in Naturschutzgebieten, für die Bekämpfung der asiatischen Tigermücke, für die Unterstützung der Gemeinden oder für die Bekämpfung der Neophyten entlang der Kantonsstrassen, was bisher nicht systematisch getan werden konnte. Das Geld soll möglichst zielgerichtet und wirksam eingesetzt werden. In den kommenden zwei Jahren soll zudem geprüft werden, wie die Strategie weiter umgesetzt werden soll und welche Mittel ins Budget für den ordentlichen Unterhalt aufgenommen werden sollen, um eine kontinuierliche Neophyten-Bekämpfung sicherstellen zu können. Als der Strategie zugestimmt wurde, wurden die finanziellen Mittel bewusst nicht erhöht; sollte das Budget nicht reichen, sollte dies mit einem Bericht nach zwei Jahren aufgezeigt werden. Dies erfolgt nun nachvollziehbar. Die SP-Fraktion nimmt den Zwischenbericht zur Kenntnis und stimmt der Ausgabenerhöhung zu.

Urs Schneider (SVP) sagt, der Zwischenbericht zur Umsetzung der kantonalen Neobiota-Strategie sei inhaltlich schlüssig und zeige gut auf, dass der Kampf gegen die Neobioten nicht gewonnen werden kann, weil laufend neue Probleme dazukommen. Die Verwaltung beantragt für die nächsten zwei Jahre weitere CHF 500'000 für die Bekämpfung bestehender und neuer Probleme. Leider hat dieses Fass ein Loch beziehungsweise überhaupt keinen Boden. Es können weitere zig Millionen Franken gesprochen werden, jedoch wird das gewünschte Ziel nie erreicht werden können. Was hat der Kanton bisher mit den CHF 500'000 pro Jahr gemacht? Er versuchte, entlang der Fliessgewässer den japanischen Knöterich im Zaum zu halten, eine Etablierung der Neobioten im Naturschutzgebiet zu verhindern und eine Eindämmung des Berufkrauts zu erreichen, die Gemeinden zu unterstützen und die Bekämpfung der Neozoen aufzunehmen. Bezüglich der Tigermücken geschieht auch etwas. Dies alles ist gut und recht, aber das gewünschte Ziel wird nie erreicht werden. Das Problem ist die Globalisierung, die alles immer günstiger hin- und hertransportieren und im Ausland produzieren will. Dies mit allen Nachteilen, auch für das Ökosystem. Es ist einfach, mehr Geld zu verlangen. Die Verwaltung vergisst gerne, dass das Portemonnaie des Steuerzahlers einmal mehr stark belastet wird. An der Birs wird seit Jahren viel Arbeit und Geld für die Bekämpfung des japanischen Knöterichs investiert. Die Probleme werden immer grösser – es kann noch so viel Geld investiert werden, man bekommt es dennoch nicht in den Griff. Man muss lernen, mit den Problemen zu leben und das Ökosystem muss sich darauf einstellen. Der Kanton ist nicht Besitzer aller Landflächen; viele Flächen werden gar nicht oder nur schlecht bewirtschaftet. Auch die Landwirtschaft steht unter Druck. Dort heisst es immer nur: Halten Sie Ihre Flächen sauber, ansonsten gibt es keine Direktzahlungen. Wer soll diese Aufwendungen zahlen? Die SVP-Fraktion ist einstimmig der Meinung, dass die CHF 500'000 pro Jahr reichen müssen, um die Probleme einzudämmen. Das Budget soll nicht erhöht werden. Der Bericht wird zur Kenntnis genommen, der Erhöhung der Ausgabenbewilligung stimmt die Fraktion jedoch nicht zu.

Stephan Ackermann (Grüne) sagt, Urs Schneider habe vorweggenommen, woher die drei Gegenstimmen in der Kommission kämen. Es wurde gesagt, die Bekämpfung sei ein Fass ohne Boden, man könnte Millionen dafür ausgeben und jeden Tag mehrere Trupps losschicken. Die Neobioten können nur ein wenig eingedämmt werden. Die Strategie zeigt auf, dass nicht das ganze Problem gelöst, sondern dieses nur an gewissen Orten eingedämmt werden kann. Dahinter steht die Fraktion Grüne/EVP, dass diese Gebiete freigehalten werden können. Die grosse Mehrheit der Kommission war der Meinung, etwas mehr Geld einzusetzen. Im Schlussbericht kann gezeigt werden, was damit gemacht werden kann und was in den ordentlichen Unterhalt gehört. Die Bekämpfung der Neophyten muss in den ordentlichen Unterhalt überführt werden. Man befindet sich in einer Pilotphase, um herauszufinden, wie viel Geld nötig sein wird. Die Fraktion unterstützt den Antrag der Kommissionsmehrheit.

Alain Bai (FDP) erläutert, die FDP-Fraktion nehme den vorliegenden Zwischenbericht zur Kenntnis und stelle fest, dass die kantonale Neobiota-Strategie 2020-2024 mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln nicht vollständig umgesetzt werden könne. Deshalb ist es nur konsequent, auch der Erhöhung der Ausgabenbewilligung zuzustimmen. Angesichts der kritischen Zwischenbilanz bezüglich der Zielerreichung ist die FDP-Fraktion auch der Meinung, dass die Strategie mittelfristig Anpassungen benötigen wird. Deshalb wird vom Regierungsrat erwartet, dass er sich frühzeitig damit auseinandersetzt, wie die Bekämpfung der Neobiota nach 2024 aussehen soll. Kurzfristig konnte jedoch der grössere finanzielle Bedarf nachvollziehbar aufgezeigt werden, weshalb die FDP-Fraktion auch die Erhöhung der Ausgabenbewilligung unterstützt.

Markus Dudler (Die Mitte) hält fest, die Mitte/glp-Fraktion stimme den zusätzlichen Mitteln zu und nehme den Bericht zur Kenntnis. Im Regierungsrat ist ein Sinneswandel erfolgt. In der Vergangenheit musste der Landrat krampfhaft um finanzielle Mittel bitten und nun beantragt der Regierungsrat eine Erhöhung. Je früher die Mittel zur Bekämpfung eingesetzt werden, umso effizienter der Einsatz der Mittel. Es geht nicht darum, den Kampf zu gewinnen oder zu verlieren, sondern der Flora und Fauna Zeit zu geben, sich an die invasiven Pflanzen und Tiere anzupassen.

Regierungsrat **Isaac Reber** (Grüne) erklärt, die Neobioten seien eine Realität und sie würden nicht mehr weggehen. Der Regierungsrat hat vor einigen Jahren vorgeschlagen, mit wenigen finanziellen Mitteln zu beginnen. Es wurde gesagt, es werde eine Zwischenbilanz gezogen, um zu sehen, ob die Mittel für die gesteckten Ziele ausreichen. Nun ist man zum Schluss gekommen, dass eine moderate Erhöhung der Mittel helfen würde, eine zielführende Strategie weiterzuverfolgen. Es wäre ein Fass ohne Boden, konsequent dahinter zu gehen – dafür brauchte es viele Millionen und nicht CHF 500'000. Das wäre ein Kampf gegen Windmühlen. Deshalb erscheint die Strategie richtig, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln zielgerichtet dort etwas zu erreichen, wo es sich lohnt. Wertvolles soll geschützt und es soll Schäden vorgebeugt werden, soweit sinnvoll und möglich. Diese Strategie soll mit den leicht aufgestockten Mitteln weiterverfolgt werden. Der Redner freut sich über die grossmehrheitliche Zustimmung und dankt für das Vertrauen, dass die Mittel richtig und zielgerichtet eingesetzt werden.

://: Eintreten ist unbestritten.

– *Detailberatung Landratsbeschluss*

Urs Schneider (SVP) stellt den Antrag, Ziffern 2 und 3 zu streichen.

Keine Wortmeldungen.

://: Der Landrat lehnt den Antrag mit 59:22 Stimmen ab.

– *Rückkommen*

Es wird kein Rückkommen verlangt.

– *Schlussabstimmung*

://: Mit 62:18 Stimmen bei 2 Enthaltungen wird dem Landratsbeschluss zugestimmt.

Landratsbeschluss

betreffend Zwischenbericht zur Umsetzung der kantonalen Neobiota-Strategie 2020/2021 und Erhöhung Ausgabenbewilligung

vom 15. Dezember 2022

Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft beschliesst:

- 1. Der Zwischenbericht zur Umsetzung der kantonalen Neobiota-Strategie 2020/2021 wird zur Kenntnis genommen.*
 - 2. Für die weitere Umsetzung der kantonalen Neobiota-Strategie wird für die Jahre 2023 und 2024 eine Erhöhung der neuen einmaligen Ausgabe um 500'000 Franken auf 3'000'000 Franken bewilligt.*
 - 3. Ziffer 2 dieses Beschlusses untersteht gemäss § 31 Absatz 1 Buchstabe b der Kantonsverfassung der fakultativen Volksabstimmung.*
-